

Die Gebirgsdivision 12

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **153 (1987)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-57731>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Gebirgsdivision 12

Informationsgruppe Stab Geb Div 12



Die Gebirgsdivision 12 bildet zusammen mit den Kampfbrigaden in ihrem Einsatzraum den östlichen Pfeiler des Gebirgsarmee Korps 3. Ihr Kampfauftrag besteht in der langdauernden Behauptung von Schlüsselräumen und wichtigen Kommunikationen sowie im Schutz der Infrastruktur.

Der Auftrag

Als Verband des Geb AK 3 hat die Geb Div 12 den Grund-Kampfauftrag, gegnerische Angriffe in oder durch ihren Raum ab Landesgrenze zu verhindern, in wichtigen, entscheidenden Räumen gegnerische **Angriffe aufzufangen**, eingedrungenen Gegner zu vernichten und diese **Räume langdauernd zu behaupten**, wichtige Einrichtungen der militärischen und zivilen Infrastruktur nachhaltig zu schützen und allenfalls Rücken und Flanken eines Feldarmee Korps zu decken.

Der schweizerische Alpenraum dürfte kaum primäres Operationsziel eines Gegners sein. In einer Auseinandersetzung der Grossmächte kann der Alpenraum jedoch in deren Operationspläne miteinbezogen werden, und zwar als **Umgehungsraum für ihre Luftwaffe** oder zur **terrestrischen Sicherstellung einer kurzen Nord-Süd-Verbindung** (zum Beispiel der wintersicheren San-Bernardino-Achse) im Verlauf eines Vormarsches gegen Westen.

Die verstärkte Geb Div 12 muss daher einer **Bedrohung von Süden, Osten und Norden** entgegentreten können. Implizit ist im Auftrag einer Gebirgsdivision auch die Aufgabe enthalten, die Kampfbrigaden in ihrem Raum durch Zuführen von Kampfkraft zu verstärken. Der Kdt einer Geb Div wird damit – wegen der räumlichen Ausdehnung und Zergliederung des Einsatzraumes – zum operativen Führer. Nur in seltenen Fällen wird er in der Lage sein, den Kampf direkt zu beeinflussen.

Der Einsatzraum

Der **Operationsraum** der verstärkten Geb Div 12 hat eine Ausdehnung von

rund 120 km in der Ost-West-Achse und 70 km in der Nord-Süd-Achse und **deckt etwa den Kanton Graubünden ab**. Die Achsen aus den zahlreichen Grenzipfeln führen über Passstrassen – deren Begehbarkeit im Winter allerdings eingeschränkt ist – ins Herz des Kantons und damit des Operationsraumes. Mit Ausnahme der Engadinachse laufen alle Verbindungen an der San-Bernardino-Achse zusammen.

Dem innerbündnerischen Raum und vor allem der San-Bernardino-Achse ist eine hohe operative Bedeutung beizumessen. Letztere erschliesst gleichzeitig den Zugang längs des Walensees in die Linthebene und durch das Vorderreintal in den Zentralraum der Schweizer Alpen. Die Rochadeachse Schyn – Landwasserkanal – Davos bildet einen «inneren Ring» und ist im Operationsraum der Geb Div 12 von hoher Bedeutung.

Kennzeichen des Operationsraumes sind die starke Gliederung und Kammerung des Geländes mit zahlreichen Engnissen und steilen Talflanken. Ein Viertel ist waldbedeckt, vorab mit Nadelbäumen; nahezu die Hälfte ist ohne Bodenbedeckung oder liegt oberhalb der Waldgrenze. Ortschaften und Neuüberbauungen – vor allem in Touristikregionen – kammern das Gelände zusätzlich und bilden oft Engnisse, Schlüsselstellen also, die ein Gegner zwangsläufig durchstossen muss, um auf den Talachsen voranzukommen. Dem Kämpfer bieten sie Schutz gegen die Masse gegnerischen Feuers.

Kriegführen im Gebirge bedeutet, in Höhenlagen zwischen **600 und 2500 m ü. M. zu leben und zu kämpfen**. Rasch wechselnde klimatische und meteorologische Verhältnisse können innert

Stunden die Verfügbarkeit der Strassen und des Luftraumes völlig verändern.

Im Zusammenhang mit der Umwelt ist die Zerstörungsführung zu erwähnen. Die **Zerstörung** der permanenten Sprengobjekte im Raum der Geb Div 12 schafft eine **Gesambreschenlänge von über 3500 m**, was einem theoretischen technischen Verzögerungswert von **250 Tagen** entspricht. Die Realisierung der Zerstörungen schafft für einen Gegner schlagartig völlig veränderte Umweltverhältnisse.

Die Kampfführung des Gegners

Wir haben mit einem stark mechanisierten Gegner zu rechnen, der mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit chemische Kampfstoffe einsetzen wird. Wir wissen, dass dieser Gegner über konventionelle und optronische Beobachtungs- und Aufklärungsmittel verfügt, denen beinahe nichts mehr entgeht, was nicht zweckmässig getarnt worden ist. Zudem ermöglichen solche Aufklärungs- und Beobachtungsmittel Echtzeitreaktionen, also z.B. verzuglose Feuerschläge und Fliegereinsätze.

Es wird im Gebirge kaum anders sein als im Mittelland: wir haben mit einer Bedrohung zu rechnen, die sich in einer gewaltigen Masse gezielten Feuers von grosser Wucht, grosser Reichweite und grosser Wirkung manifestiert.

Die durch das Gebirge führenden, zumeist **leistungsfähigen Achsen** erlauben es durchaus, einen **mechanisierten Stoss** durch die **Täler** und über die **Alpenpässe** zu führen. Gut ausgebaute Forst- und Alpbewirtschaftungsstrassen ermöglichen zudem Umfahrungen oder das Gewinnen entscheidender, beherrschender Höhen an den Talflanken bis zur Waldgrenze.

Jeder moderne Gegner wird seine Operationen deshalb nicht allein auf den Talstoss beschränken, sondern durch mechanisierte oder/und infanteristische Stösse über die wichtigsten gangbaren Nebenhöhen begleiten.



Stellungsbezug eines schweren Minenwerfers, der wichtigsten Unterstützungswaffe des Kampfgruppen-Kdt.

Aufnahme Fototrupp Stabsbtr Art Rgt 12



Beispiel einer gut dem Gelände angepassten Artilleriestellung im Engadin. Aufnahme Militärflugdienst Dübendorf

Seit durch den zunehmenden Einsatz von Hubschraubern auch die dritte Dimension ausgenutzt werden kann, haben die Hochgebirgsregionen das einstige Attribut der Unüberwindbarkeit verloren. Umgehungsabteilungen können mittels Hubschrauber oder luftgelandet schnell und überraschend in Räume gebracht werden, aus denen sie ihren Auftrag erheblich rascher und effektiver auszuführen in der Lage sind. Der Einsatz von Kampfhelikoptern auf Einzelziele, Geschützstellungen und Festungswerke wird im Gebirge durch zahlreiche natürliche Deckungen im taktischen Flug noch erleichtert. Kampf- und Transport-Einsätze mit Helikoptern sind im Gebirgskrieg zu erwarten und bedeuten eine grosse Gefahr.

Im Gebirge lässt sich die gegnerische Luftlandung zumeist vom Verteidiger ungesehen vorbereiten. Transport-Helikopter finden im weiten Gebirgsraum Anflugwege, in denen unsere Luftabwehr nur schwach oder gar nicht vorhanden ist. Luftlandungen werden deshalb zumeist überraschend erfolgen. Zweck gegnerischer Luftlandungen wird stets die Erhaltung hoher Angriffsgeschwindigkeit sein. Ziele sind beherrschende Höhen, Pässe, Strassenknotenpunkte. Luftgelandeter Gegner bindet Reserven und behindert die Beweglichkeit nachhaltig.

Unsere Kampfführung

Die Gebirgsdivision ist ein infanteriestarker Verband. Operative, rasch verschiebbare und immer wieder in Brennpunkten des Kampfgeschehens einzusetzende Reserven sowie weitreichende Feuerunterstützungsmittel feh-

len uns. Wir sind daher schon bezüglich der Kräfte und der Mittel nicht in der Lage, einen zahlenmässig stets überlegenen Gegner in vernichtenden Entscheidungsschlachten zu schlagen.

Der Mangel an nennenswerten beweglichen und rasch einsetzbaren Reserven auf Stufe Division wird weitgehend wettgemacht durch die Bildung von Kampfgruppen, die den Kampf der verbundenen Waffen führen können. Solche Kampfgruppen sind in der Lage, sich durch räumliche und zeitliche Konzentration von Kräften und Mitteln an kampfscheidenden Stellen zu behaupten.

Mit einer Kette kleiner Gefechte und der Behauptung von Schlüsselgelände über die Tiefe des Operationsraumes müssen örtliche Erfolge erzielt werden; örtliche Erfolge, deren Summe dem Gegner die Aussicht auf einen erfolgreichen Blitzkrieg zunichte macht und ihm verwehrt, einen Entscheidungskampf dort und dann zu führen, wo dieser seinen eigenen Möglichkeiten am besten entspricht.

Die Ausnützung des hindernisreichen Geländes, das leicht verstärkt werden kann, die Handhabung der Zerstörungsführung als eines der entscheidenden Kampfmittel und die entsprechend massgeschneiderte, tiefe Staffelung der an Hindernissen und Zerstörungen angelehnten Kräfte sind wohl die entscheidenden Merkmale des Gebirgskampfes, die zu unseren Gunsten stehen. Die gebirgigen Verhältnisse im Raum der Gebirgsdivision 12 begünstigen den ökonomischen Einsatz unserer Kräfte und erlauben uns ein leichtes Feststellen der Stossrichtungen

und der Dislokation feindlicher Verbände und ihrer Nachschubwege. Feindliche Verbände sind kanalisiert und an die Achsen gebunden; Entfaltung und Schwergewichtsbildung sind erschwert oder verunmöglicht, was den optimalen Einsatz einer hohen Technisierung und Mechanisierung nicht erlaubt. Im kleinräumigen Gelände verringern sich die Kampffernungen, was den mechanisierten Gegner in seiner Kampfführung behindert. Entsprechend nimmt die Wirkung ab.

Rund ein Viertel des Operationsraumes der Geb Div 12 ist waldbedeckt. Nadelwälder bieten nicht nur Schutz gegen konventionelle terrestrische und Luftbeobachtung, sondern sie bieten auch gute Tarnung gegen optronische Aufklärung neuester Generation.

Im Wald entscheidet nicht das Feuer der Artillerie und der Panzer den Kampf, sondern der Infanterist. Die Überlegenheit an Zahl tritt deutlich zurück gegenüber den gründlichen Ortskenntnissen und der persönlichen Tapferkeit im Kampf auf nahe Distanz. Wenn unsere Infanterie in diesen unübersichtlichen Gebieten die Kampfvorbereitungen sorgfältig und technisch richtig trifft, den Kampf aggressiv führt und den Einsatzraum bei allen Witterungsverhältnissen und auch bei Nacht beherrscht, dann ist sie hier auch einem modernen und mechanisierten Gegner überlegen.

Je tiefer gegnerische Kräfte in unseren Operationsraum eindringen, desto zahlreicher werden ihre Schwachstellen, nämlich ausgedehnte, ungedeckte Flanken, verletzliche Nachschubwege, Feuerbasen, exponierte Einrichtungen

der Führung und der Logistik. Hier werden unserer Kampfführung reelle Möglichkeiten zu Erfolg und Behauptung erschlossen: durch **Chancenwitterung** und **Chancenwahrnehmung** auf taktischer und kleintaktischer Ebene, durch entscheidende, ja auch vernichtende Schläge im Jagdkampf.

Eine grosse Gefahr sind für uns gegnerische Luftlandungen, die im ganzen Operationsraum überraschend erfolgen können. Prädestinierte Luftlanderräume oder deren beherrschende Geländeteile werden im Verteidigungsdispositiv vermint und vorsorglich durch Einsatz eigener Kräfte geschützt, um den Gegner in der kritischen Zeitspanne während und unmittelbar nach der Landung mit Feuer und Bewegung zu bekämpfen. Freilich reichen unsere Kräfte nicht aus, um alle möglichen Räume unmittelbar zu beherrschen. Die Kampfbrigaden und Kampfgruppen verfügen aber über die Feuermittel – unterstellte Artillerie und ihre eigenen festen bzw. mobilen schweren Minenwerfer –, um vorerst mit Feuer in die Landeräume einzugreifen. Der Kampf gegen luftgelandeten Gegner wird in der Folge durch Auslösung und Durchführung vorbereiteter Gegenschläge oder Gegenangriffe aufgenommen. **Wir stehen gegnerischen Luftlandungen nicht ohnmächtig gegenüber.**

Der Fliegerabwehr aller Waffen kommt im Einsatz gegen Kampf- und Transporthelikopter entscheidende Bedeutung zu. Mit den heutigen Mitteln bleibt die Bekämpfung von Luftlandungen allerdings auf die taktische Ebene beschränkt. Um operativ zu agieren, fehlen Lufttransportmittel für die zeitgerechte Zuführung von Reserven.

Ausbildungsschwerpunkte – Ausblick

Die Gebirgstruppen müssen – als «weiche» Verbände – so ausgebildet sein, dass sie der gegnerischen Aufklärung entgegen und das Feuer überle-

ben. Darüber hinaus muss sich die Infanterie zu jeder Jahreszeit tags und nachts über die zergliederten, bewaldeten und oft felsigen Talflanken verschieben können. Die Mittel dazu sind Tarnung, Auflockerung, Hinterhangstellungen, Eingraben und Feldebefestigungen.

Ausbildungsschwerpunkte sind daher **Tarnung, Gebirgskampf** und **Jagdkampf**. Gebirgsausbildung ist nie Selbstzweck; die Gebirgstechnik ist nur Grundlage der Gebirgskampfschulung.

Gebirgsausbildung ist in der Geb Div 12 nicht Domäne einiger Spezialisten. Entscheidende Bedeutung kommt der **Gebirgsausbildung auf breiter Basis** zu, sei es für Verschiebungen in den Talflanken, sei es für die Gewinnung überhöhter Pass-Stellungen oder im Angriff aus Bergflanken.

Die Gebirgsdivision kann einem modern ausgerüsteten, mechanisierten terrestrischen Gegner durch geschickte Ausnützung schwierigen Geländes mit Erfolg entgegentreten. Hauptbedrohungen entstehen den Gebirgstruppen durch Kampfhelikopter und – in geringerem Masse – durch die Artillerie. Anzustreben ist eine Steigerung der Beweglichkeit durch die Bereitstellung ausreichender Lufttransportmittel.

Die Fliegerabwehrverbände der Gebirgsdivisionen sind – im Verhältnis zur Ausdehnung ihres Einsatzraumes – zu schwach. Insbesondere fehlt eine wirksame, nicht strassengebundene Waffe gegen Kampfhelikopter. Die Artillerie bedarf einer Erneuerung, vor allem in den Bereichen des Selbstschutzes, der Reichweite und der Kaliber der Geschütze.

Die Gebirgsdivision ist Teil unserer Verteidigungsarmee. Sie kämpft in bekanntem Gelände. Unsere Unterlegenheit in Bewaffnung und Ausrüstung kann in hohem Masse wettgemacht werden, indem wir alles tun, um die

Umwelt auszunützen. Auftrag, Kampfgrundsätze, Gelände und Wirkung moderner feindlicher Waffen zwingen zum Kampf in kleinen Verbänden und Teilverbänden, zum Ausnützen unübersichtlichen Geländes, schlechter Witterung und der Nacht. Vertrautheit mit dem Gelände und eine starke logistische Infrastruktur sind unsere Stärken.

Beharrlichkeit in einer auf das moderne Feindbild und unsere Stärken zugeschnittenen **Ausbildung** und **Forderung nach Disziplin auf dem Gefechtsfeld** schaffen die Voraussetzungen, um im Kampf erfolgreich zu bestehen.

Aus Anlass des 25jährigen Bestehens erschien im Januar 1987 eine Jubiläumsschrift «25 Jahre Geb Div 12».

Sie kann kostenlos bezogen werden durch schriftliche Bestellung bei Kdo Geb 12, Postfach, 7007 Chur 7, unter Beilage eines C4-Briefumschlags.



Die Gebirgstruppen müssen sich in jeder Jahreszeit, tags und nachts im gebirgigen Gelände verschieben können. Aufnahme Fototrupp Stabsbtr Art Rgt 12

